Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 4 (1914)

Heft: 1

Rubrik: Fragen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

unwillen in sein Haus gekommen, die ihne genöthiget, ihnen Brennts zu trinken zu geben: Laugne auch nicht, daß getanzet worden seye, von wem aber, könne er nicht sagen, weilen er dazumahl nicht in der Tanzstuben gewesen. Er erkennte darauf seinen Fehler, daß er diesen Kilt in seinem Haus gestattet, und zur unzeit gewirthet, bate um Verziehnng, versprache Besserung und bessere Haus-Zucht und trat ab".

Drei Ehemänner gestanden zu, daß getrunken und getanzt worden sei, erklärten aber „sie habind auch den Tanz hindern wollen, und den Geiger vermahnt, wann die jungen Leüth tanzen wollen, solle er den Küherreyen aufgeigen." Auch Mathys Salzmann, der Geiger bekannte, daß getanzt worden sei, während die andern zuerst alle leugneten, schließlich aber überwiesen und „die Tänzer jeder umb 1 ß, die Tänzerinnen jede umb 3 Btz. 3Xer" gebüßt wurden.

Fragen.

In Fröningen (Kreis Altkirch, Elsaß) sang mir eine alte Frau folgendes Lied:

1. O wie tut das Herz mir bluten, wenn ich denk' an die Geschicht',
   Wie in Basel eine Mutter ihrem Kind das Urteil spricht.
   Kaum war es drei Tag, geboren, kaum war es drei Tage alt,
   Hat sie schon ihr'n Mann verloren und so Witwe war sie bald.

2. Einer wollte sie heiraten, sagt, wenn nur das Kind nicht wär,
   Und sie ließ ihm zur Antwort geben: Morgen lebt das Kind nicht mehr,
   Des Morgens in der Frühe nahm sie es wohl bei der Hand:
   In den Keller tut sie's führen und verriegelt Tür und Wand.

3. Bei dem ersten Hammerschlage dreht das Kind sich einmal um,
   Bei dem zweiten Hammerschlage dreht das Kind sich zweimal um,
   Drei Tage ließ sie's harren ohne Speis und ohne Trank
   Und sie ließ dem Schreiner sagen, er soll machen einen Todesschrank.

4. Du bist schuld an meinem Leiden, du bist schuld an meinem Tod.
   Morgen wirst du Hochzeit feiern aber in schwerer Hungersnot.
   Und die Glocken, die dir läuten, werden Todesglocken sein;
   Und die Knechte, die dich kleiden, werden Henkersknechte sein.

Ist das Lied auch in der Schweiz bekannt, und wo wird es gesungen? Sind etwaige Varianten vorhanden? Ist ein geschichtlicher Hintergrund des Liedes bekannt oder wird ein solcher angegeben? Auch die Melodie wäre erwünscht.

Erkartsweiler. Karl Walter.

Bücheranzeigen.

Sophie Haemmerli-Marti, Großvaterliedli. Umschlag und Titelbild von Hans Thoma. Bern. A. Francke 1913.

Mit ihren Kinderliedern will die Verfasserin, die durch ihre Dialektgedichte bereits bei uns eingeführt ist, den Großvätern Freude machen. Es ist die Welt der Kleinen, die sich vor uns auftut. Unscheinbare, oft unbedeutende